



Schriftsteller Rolf Lappert wird von der UBS Kulturstiftung finanziell unterstützt und verdankt (v.l.): Daniel Schärer (UBS Zofingen), Bestsellerautor Rolf Lappert und Stefan Roth (UBS Olten). Bild: zvg

Lappert und Literaturtage mit Geld unterstützt

Der in Zofingen lebende Autor und die Literaturtage erhalten von der UBS Kulturstiftung 10 000 Franken.

Rolf Lappert hat sich in der deutschsprachigen Literaturszene einen festen Platz erobert. Mit Werken wie «Nach Hause schwimmen», das 2008 auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises stand und den ersten Schweizer Buchpreis gewann, hat er sich in die Herzen der Leserinnen und Leser geschrieben. Dieses Engagement für die Literatur wurde nun von der UBS Kulturstiftung mit einer Förderung von 10 000 Franken gewürdigt.

«Mit einer erfolgreichen Vergangenheit als Drehbuchschreiber für das Schweizer Fernsehen und einer Vielzahl an bemerkenswerten Romanen hat Rolf Lappert ein Gespür für das Geschichtenerzählen entwickelt, das sowohl tiefgreifend als auch innovativ ist», heisst es in einer Mitteilung der UBS Kulturstiftung. Sein neuester Roman «Little by Little oder Die Kolonie der Feiglinge», der voraussichtlich Ende 2026 erscheinen wird, verspreche eine komplexe, dramatische und gleichzeitig humorvolle Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen – vor allem US-amerikanischen – Politik und der Absurdität des menschlichen Lebens.

«Rolf Lappert beweist einmal mehr, dass er ein Meister im Kreieren von fesselnden, tief-

UBS Kulturstiftung

Die UBS Kulturstiftung engagiert sich seit 60 Jahren für die Förderung des kulturellen und künstlerischen Schaffens in der Schweiz, den Austausch zwischen Kunstschaaffenden und Gesellschaft und die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Insbesondere fördert sie die Entstehung, Verbreitung und Vermittlung des aktuellen Kultur- und Kunstschaaffens.

gründigen und zugleich humorvollen Geschichten ist. Es ist uns ein Anliegen, die herausragende Literatur zu fördern, und wir sind stolz darauf, einen Beitrag zu Rolf Lapperts nächstem literarischen Meisterwerk leisten zu können», so Stefan Roth, Head Private Wealth UBS Olten, bei der Verdankung. Ebenfalls 10 000 Franken erhalten haben die Literaturtage Zofingen, die letztes Wochenende stattgefunden haben. «Es ist uns ein Anliegen, solche kulturellen Veranstaltungen zu fördern, die den kulturellen Austausch intensivieren und das regionale sowie überregionale Publikum an internationale Literatur heranzuführen», sagte Roth. (zt)

Fernwärme-Potenzial quartiergenau aufzeigen

Eine Studie soll Grundlagen für Hausbesitzer liefern, die ihre Heizungen ersetzen wollen.

Die drei regionalen Energiewerke EW Oftringen AG, EW Rothrist AG und StWZ Energie AG Zofingen sowie die Primeo Energie wollen das Fernwärmenetz im unteren Wiggertal ausbauen. Eine Studie soll die Grundlagen liefern, um Immobilienbesitzer bereits 2024 zu informieren, ob für sie ein Anschluss ans erweiterte Fernwärmenetz möglich ist.

Fernwärme sei ein wichtiger Aspekt für eine erneuerbare Energiezukunft – damit könnten Gebäude ökologisch beheizt und Warmwasser nachhaltig aufbereitet werden, heisst es in einer gemeinsamen Medienmitteilung der drei regionalen Energieversorger und der Primeo vom Mittwoch. Mit dem Projekt «Fernwärme unteres Wiggertal», kurz FUWI, sollen Teile von Aarburg, Oftringen, Rothrist, Zofingen und Strengelbach die Möglichkeit haben, vermehrt Fernwärme zu nutzen.

Vorsitzender der Projektsteuerungsgruppe FUWI ist der ehemalige Zofinger Stadtammann Hans-Ruedi Hottiger. «Der Ausbau der klimaneutralen Fernwärme ist zukunftsweisend und kann den ansteigenden Strombedarf im Winter – ausgelöst auch durch neue, stromabhängige Wärmepumpen – dämpfen», wird er in der Mitteilung zitiert.

Eine technische Machbarkeitsstudie vom letzten Jahr zeigte, dass Fernwärme im unteren Wiggertal grosses Potenzial besitze. «Gemäss der Studie gibt es genügend potenzielle Abnehmer für Fernwärme, und das Leitungsnetz könnte technisch gut realisiert werden», sagt Hottiger. Die Studie habe auch aufgezeigt, welche Gebiete von einer Fernwärmeversorgung profitieren könnten.

Grundsätzlich sind jene Gebiete geeignet, in denen viel Wärme benötigt wird. Tendenziell sind das Industrie- und Gewerbegebiete sowie Quartiere mit Mehrfamilienhäusern – so-



Die Heizzentrale der StWZ Energie AG an der Mühlegasse in Zofingen. Sie beliefert Kundinnen und Kunden mit Fernwärme. Bild: Jil Lüscher

genannte «energiedichte» Gebiete. «Aktuell führen wir mittels einer ergänzenden Studie die Potenzialanalyse auf Ebene Quartiere durch», so Hottiger weiter. Ziel sei, die Immobilienbesitzer schon 2024 zu informieren, ob für sie ein Anschluss ans zukünftige Fernwärmenetz möglich ist.

Mehr Fernwärme schon in den nächsten Jahren

Die erforderliche Wärmeenergie soll aus der Abfallverwertung stammen, welche in einer neuen, modernen Energiezentrale in Oftringen vorgesehen ist; diese soll die heutige Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) ersetzen. «Dieses Projekt benötigt noch einige Jahre bis zur Umsetzung», so Hottiger. In Betrieb gehen könnte die neue Energiezentrale ungefähr 2030; nächste Woche entscheiden die Abordneten des Gemeindeverbandes «Entsorgung Region Zofingen» (Erzo) über einen entsprechenden Projektkredit (das ZT berichtete).

Die Steuerungsgruppe

FUWI verfolge jedoch das Ziel, die Fernwärme rascher auszubauen. Deshalb haben die drei regionalen Energieversorger zusammen mit der Primeo Energie, welche in Oftringen ein Fernwärmenetz betreibt, und der Erzo KVA ein Vorprojekt in Auftrag gegeben. Dieses zeigt auf, wie aus der bestehenden Kehrichtverbrennungsanlage der Erzo zusätzliche klimaneutrale Abwärme genutzt werden kann, bis die alte durch die neue Anlage ersetzt ist. «Wir wollen alles daransetzen, Kundinnen und Kunden in unserer Region bereits in den nächsten Jahren beim Heizungsersatz klimaneutrale Fernwärme anbieten zu können», sagt Hottiger.

In einer weiteren Studie hat die Steuerungsgruppe auch die Möglichkeiten für eine alternative respektive zusätzliche Wärmeerzeugung durch erneuerbare Energien für das Projekt FUWI evaluiert. Die untersuchten möglichen Wärmequellen waren Geothermie, Wärmepumpen, Holz und der Weiterbetrieb der heutigen Kehricht-

«Es gibt genügend potenzielle Abnehmer für Fernwärme.»



Hans-Ruedi Hottiger
Vorsitzender der Projektsteuerungsgruppe FUWI

verbrennungsanlage. Genauer berechnet wurde in dieser Studie auch die Wirtschaftlichkeit dieser alternativen erneuerbaren Energiequellen. «Die Wirtschaftlichkeit ist stark abhängig davon, welcher Wärmeerzeuger eingesetzt wird», so Hottiger. «Am wirtschaftlichsten wäre die Lösung mit dem geplanten modernen Abfallkraftwerk am Standort der Erzo. Darum unterstützen wir dessen Realisierung auch weiterhin voll und ganz.»

Für die Realisierung der regionalen erneuerbaren und klimaneutralen Fernwärme wäre eine gemeinsame regionale Fernwärmegeellschaft laut der Steuerungsgruppe am effizientesten und wirkungsvollsten. Der Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft haben die Gemeinden Oftringen und Zofingen im September bereits zugestimmt.

Offen ist eine Beteiligung der Gemeinde Rothrist. Einen entsprechenden Entscheid kann die Rothrist Stimmbevölkerung frühestens im 1. Quartal 2024 fällen. (zt)

Gemeinde informiert über Vorlage zur Wiggertalstrasse

Rothrist An der Gemeindeversammlung vom 30. November wird der Antrag für den Verpflichtungskredit von 8,325 Mio. Franken für das Projekt «Wiggertalstrasse Abschnitt Nord mit flankierenden Massnahmen» dem Souverän zur Genehmigung vorgelegt. Hierzu findet am Dienstag, 14. November, um 19 Uhr im Gemeindesaal Breiten eine öffentliche Informationsveranstaltung statt, an welcher der Gemeinderat mit dem Projektleiter und weiteren Vertretern des Kantons und des Bundesamts für Strassen (Astra) das Projekt vorstellen und für Fragen zur Verfügung stehen wird. Anlässlich der Referen-

dumsabstimmung vom 26. September 2021 wurde der Gemeindeversammlungsbeschluss mit 1081 Nein- zu 911 Ja-Stimmen aufgehoben. Das Projekt wurde in der Folge unter der Federführung des Departements Bau, Verkehr und Umwelt überarbeitet. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern von Kanton, Gemeinde, Astra sowie Gegnern und Befürwortern des ursprünglichen Projekts, begleitete die Arbeiten. Sämtliche Projektunterlagen liegen ab 10. November im Gemeindehaus zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Zudem können die wichtigsten Dokumente unter rothrist.ch eingesehen werden. (zt)

Uerkner Steuerfuss bleibt bei 119 Prozent

Der Gemeinderat Uerkheim legt das Budget 2024 vor, bei einem unveränderten Steuerfuss von 119 Prozent resultiert ein Minus von rund von 46 345 Franken.

Anniina Maurer

In Uerkheim soll der Steuerfuss mit 119 Prozent bleiben, wie er ist. So resultiert im Budget 2024 ein Minus von 46 345 Franken. Die Gemeinde rechnet mit rund 3,76 Millionen Franken Steuerertrag. Sie geht davon aus, dass die Anzahl Steuerpflichtige im Jahr 2024 unverändert bleibt. Die ordentlichen Einkommens- und Vermögenssteuern seien gemäss den Empfehlungen des Kantonalen Steueramts per August 2023 sowie dem per Ende 2023 erwarteten Steuerertrag

berechnet, heisst es in der Vorlage an die Gemeindeversammlung.

Die Investitionsrechnung (ohne Spezialfinanzierungen) sieht Nettoinvestitionen in der Höhe von 167 000 Franken vor. Die Selbstfinanzierung ist seit 2022 leicht rückläufig, während sie sich in den zehn Jahren davor tendenziell verbesserte. Für 2024 ist eine Selbstfinanzierung von 231 970 Franken budgetiert. Zusammen mit der Selbstfinanzierung ergibt sich ein budgetiertes Finanzierungser-

gebnis (Finanzierungsüberschuss) von 64 970 Franken.

Ausgleichszahlungen erhöhen sich

2024 erhält Uerkheim als ordentlichen Finanz- und Lastenausgleichsbeitrag vom Kanton 274 000 Franken. Weiter wird die Gemeinde einen Feinausgleich in der Höhe von 36 300 Franken erhalten. Im Gegensatz dazu entfällt der Übergangsbeitrag seit 2022. Die Finanz- und Lastenausgleichszahlungen betragen somit für das Jahr 2024 total 310 300 Franken.

Das sind im Vergleich zum Vorjahr 40 800 Franken mehr.

Damit rechnen die Spezialfinanzierungen

Bei den Spezialfinanzierungen schliesst das Wasserwerk mit einem Verlust von 5300 Franken ab. Es weist ein Finanzierungsergebnis von 69 200 Franken vor. Die Abwasserbeseitigung und Abfallwirtschaft schliessen je mit einem Ertragsüberschuss von 800 und 10 Franken ab. Bei ihnen resultieren Finanzierungsergebnisse von 49 800 und 2910 Franken.